

Von der Kirche zum Sozialkaufhaus

Einkaufsmöglichkeit für Menschen in Eschweiler, die finanzielle Unterstützung erhalten. Perspektive für Langzeitarbeitslose.

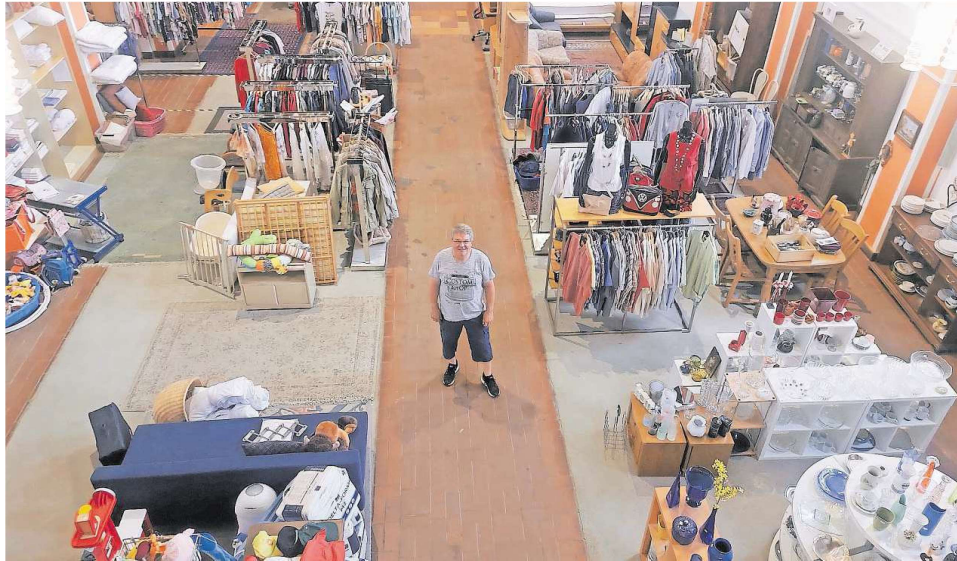
VON SONJA ESSERS

ESCHWEILER Manfred Bongartz dreht eine Runde durch das Kaufhaus. „Hier haben wir unsere Damenabteilung. Die Kleiderständer haben wir von einem Eschweiler Unternehmen gespendet bekommen. Dafür sind wir wirklich sehr dankbar.“ Bongartz geht vorbei an zahlreichen Hosen, Shirts und Kleidern. „Wenn die Sachen gefaltet sind, trauen sich die Leute oft nicht zu stöbern. Es ist einfacher, wenn sie auf Kleiderstangen hängen.“ Wenige Meter weiter bleibt Manfred Bongartz stehen. „Mittlerweile haben wir sogar eine Umkleidekabine“, sagt er und steuert sein nächstes Ziel an: die Möbel. Eine große graue Couch ist dort genauso zu finden wie ein Doppelbett mitsamt Holzgestell. Doch sie entpuppen sich derzeit als Ladenhüter. „Das sind so schöne Sachen. Das Problem ist nur, dass sie ziemlich groß sind. In die Wohnungen unserer Kunden passen sie meistens gar nicht rein.“

Das Kaufhaus, in dem Bongartz seinen Arbeitsalltag verbringt, ist keins im üblichen Sinne. Es hat gleich mehrere Besonderheiten: Es befindet sich in einer ehemaligen Kirche, ist zugleich Anlaufstelle für Menschen, die Hilfe brauchen und bietet Langzeitarbeitslosen die Möglichkeit, wieder ins Berufsleben zurückzukehren. Seit November 2022 arbeitet Manfred Bongartz als Anleiter im Sozialkaufhaus der Wabe, das sich in der ehemaligen Herz-Jesu-Kirche im Osten der Stadt befindet.

Pendant in Stolberg

Das Pendant in Stolberg betreibt der Träger bereits seit 15 Jahren. Die Anlaufstelle in Eschweiler öffnete im August 2022 – vor rund einem Jahr. Die Idee, auch in der Indestadt eine Anlaufstelle für Bedürftige einzurichten, hatten die Verantwortlichen der Wabe nach der Flut Mitte Juli 2021. Einzig die Suche nach einem geeigneten Standort gestaltete sich als Herausforderung. Der Mangel an freien Flächen machte es schwer, berichtete Geschäftsführer Peter Brendel damals im Gespräch mit unserer Zeitung. Doch die Immobilie von Kulturmanager Max



Ein Besuch im Eschweiler Sozialkaufhaus. Seit einem Jahr gibt es die Anlaufstelle der Wabe in der Indestadt.

FOTO: SONJA ESSERS

Krieger, der die einstige Kirche nach ihrer Entwidmung erworben hatte, stellte sich als ideal heraus.

In diesem Punkt waren sich die Verantwortlichen sicher – damals wie heute. „Wir haben die Erfahrung gemacht, dass es wichtig war, auch in Eschweiler ein Sozialkaufhaus zu eröffnen“, sagt Leonie Frings, Projektkoordinatorin bei der Wabe, und ergänzt: „Das Angebot wird sehr gut genutzt.“

14 langzeitarbeitslose Menschen nehmen an der sogenannten Maßnahme teil. Im einstigen Kirchenschiff bereiten die Mitarbeiter die Waren – beispielsweise Kleidung – auf und setzen sie entsprechend in Szene. Auch für die Abholung und den Verkauf sind sie zuständig. Im Keller des Gebäudes befindet sich zudem eine kleine Kreativwerkstatt. In dieser werden beispielsweise Fahrräder aufbereitet. „Wir haben talentierte Mitarbeiter, die aus mehreren Fahrrädern wieder ein Ganzes machen“, berichtet

Manfred Bongartz. Auch das eine oder andere Möbelstück sei bereits aufgewertet worden. „Und wir sind immer auf der Suche nach neuen kreativen Ideen“, sagt er.

Bongartz ist einer von drei Anleitern, die im Eschweiler Sozialkaufhaus arbeiten. „Uns ist es wichtig, die Teilnehmer zu unterstützen“, betont er. Einmal im Monat findet eine Teambesprechung statt, in der Teilnehmer und Anleiter sich austauschen und eventuell bestehende Probleme besprechen können, berichtet Manfred Bongartz während die Sonne durch die bunten Kirchenfenster strahlt und die ausgestellten Waren beleuchtet.

Die Geschichte der einstigen Kirche Herz Jesu hat ihre Ursprünge in den 1920er Jahren. Nach 1925 entstand im Eschweiler Osten ein neues Wohngebiet für die Familien der Arbeiter im Stein- und Braunkohlebergbau. Im Jahr 1935 beantragte der damalige Pastor Ludwig Leonards von St. Peter und

Paul die Einrichtung eines eigenen Seelsorgebezirks. Der Eschweiler-Bergwerk-Verein stellte daraufhin ein Grundstück für eine Kirche zur Verfügung.

Der Grundstein der Kirche wurde am 6. Juni 1938 gelegt. Obwohl zunächst der Fußboden noch fehlte und durch einen Zierteppich aus Sägemehl ersetzt wurde, erfolgte die Einweihung am 12. November 1939, am 30. März 1940 wurde Kaplan Leo Appelhuth zum Rektor der Herz-Jesu-Kirche erwählt.

Knapp ein halbes Jahr später wurde der Bezirk seelsorglich selbstständig. Die Abtrennung von der Mutterpfarre St. Peter und Paul und die Erhebung zur Pfarre erfolgte am 1. April 1952. Nicht nur Leo Appelhuth, sondern auch Paul Jansen und Peter Heinrich Mäurer wirkten dort als Pfarrer. 2015 wurde die Kirche schließlich entwidmet. Seit einem Jahr ist dort das Sozialkaufhaus zu finden. „Besser kann man eine entweihete Kirche doch nun wirklich

nicht nutzen“, ist Manfred Bongartz überzeugt.

Zwischen 9 und 15 Uhr sind Teilnehmer und Anleiter von montags bis freitags vor Ort. Der Verkauf beginnt um 9.30 Uhr. Das Spendenaufkommen sei nach wie vor sehr groß. „Wir können uns wirklich nicht beschweren. Kleidung für Kinder und Frauen bekommen wir genügend.“

INFO

Jubiläum im Sozialkaufhaus

Das Eschweiler Sozialkaufhaus besteht seit einem Jahr. Aus diesem Grund wird vom 21. bis 25. August in der Anlaufstelle an der Dürener Straße 247 gefeiert.

Es gibt einen Sommerschlussverkauf. Das heißt, dass alle Artikel reduziert werden. Zudem soll es Kaffee und Kuchen für die Gäste

Nur Herrenkleidung für den Sommer werde benötigt. Doch die Ware für die wärmere Jahreszeit wird Ende August eingelagert. „Dann bieten wir erst einmal die Herbst- und Wintermode an“, erklärt Bongartz.

Doch nicht alle gespendeten Kleidungsstücke können auch verkauft werden. „Manche Leute sind leider Gottes der Meinung, dass wir eine Entsorgungsstelle sind. Aber die Teilnehmer haben ein gutes Auge dafür entwickelt, was gebraucht werden kann und was nicht“, erklärt Bongartz.

Einkauf für begünstigte Personen

Einkufen können im Sozialkaufhaus nur sogenannte begünstigte Personen. Das sind Menschen, die beispielsweise Arbeitslosengeld oder Grundsicherung beziehen. In der Anlaufstelle an der Dürener Straße spiegelt sich ein bestimmtes Einkaufsverhalten wider. „Es gibt Tage, an denen ist hier wirklich viel los und an anderen Tagen ist es leer – vor allem, wenn es auf das Ende des Monats zugeht und das Geld entsprechend knapp wird“, weiß Manfred Bongartz zu berichten.

Zufrieden sind er und Leonie Frings dennoch und ziehen ein Jahr nach der Eröffnung eine positive Bilanz. „Es war wichtig, diesen Schritt zu gehen“, sagt Frings. Gefeiert wird das Jubiläum übrigens auch. Dann soll es eine Art Sommerschlussverkauf geben und die Artikel zu reduzierten Preisen angeboten werden. „Damit auch alle etwas von unserem ersten Geburtstag haben“, berichtet Manfred Bongartz.

geben. Am 28. August bleibt das Haus geschlossen. Dann steht das große Ein- und Auspacken an, denn ab dem 29. August wird die Herbst- und Winterware angeboten.

Das Sozialkaufhaus ist montags bis freitags von 9.30 bis 15 Uhr geöffnet. Es ist erreichbar unter Tel. 02403/7498877 sowie per E-Mail an sozialkaufhaus.eschweiler@wabe-aachen.de.

Wo liegt in der Städteregion das größte Potenzial?

Mehr Strom aus erneuerbaren Energien: Die Städteregion vergibt Fördermittel. Welche Flächen bieten die besten Möglichkeiten?

NORDEIFEL/STÄDTEREGION Bis 2030 sollen 75 Prozent des von den Häusern in der Städteregion Aachen verbrauchten Stroms aus erneuerbaren Energien kommen. „Ob Sonne oder Wind – um dieses Ziel zu erreichen, müssen alle verfügbaren Quellen optimal genutzt werden“, erklärt die Städteregion.

In diesem Jahr standen im Haushalt der Städteregion dafür insgesamt 300.000 Euro zur Verfügung. Damit können Kommunen untersuchen lassen, in welcher Form der Energiegewinnung für sie das größte Potenzial liegt. Die Kommunen können grundsätzlich einen Zuschuss in Höhe von 1/9 der im Haushaltsjahr zur Verfügung stehenden Gesamtsumme und maximal 90 Prozent der Gesamtkosten des Vorhabens beantragen. Von der paritätischen Aufteilung der Fördermittel konnte im begründeten Einzelfall abgewichen werden. Die Höhe der Auszahlung richtet sich nach den konkret nachgewiesenen Kosten der Studien. Die Antragsfrist lief laut Richtlinie vom 1. Januar bis 31. März.

Viele Kommunen hatten Anträge gestellt. Insgesamt wurden 230.000 Euro ausbezahlt. „Die übrigen 70.000 Euro sind noch nicht verplant. Die Entscheidung darüber, wie sie verwendet werden, steht noch aus“, teilt die Städteregion auf Anfrage mit. Die Entscheidung,

ob im nächsten Jahr erneut Anträge gestellt werden können, obliegt der Politik.

Friederike von Spankeren von der Stabsstelle Mobilität und Klimaschutz der Städteregion zieht eine positive Bilanz: „Die meisten werden mit Hilfe der Fördermittel die Potenziale für Freiflächen-Photovoltaik und Photovoltaik-Anlagen auf landwirtschaftlichen Flächen untersuchen.“

Wasserflächen als Standorte

Die Gemeinde Roetgen hatte auf Basis eines Preisangebots zunächst mit Gesamtkosten der Studie von 15.000 Euro und einer Zuwendung der Städteregion in Höhe von 13.500 Euro kalkuliert. Am Ende wurde es dann doch etwas mehr, und die Gemeinde erhielt 16.075,28 Euro Förderung. Am Tor zur Eifel sollen auch explizit Wasserflächen als mögliche Standorte untersucht werden.

Die Stadt Monschau habe noch keinen Antrag gestellt, erklärt Bürgermeisterin Carmen Krämer auf Anfrage. Mit Blick auf potenzielle Freiflächen für Photovoltaikanlagen habe man zunächst mit den Landwirten reden wollen. Hinsichtlich der Windkraft liege bereits eine Potenzialanalyse vor.

Die Gemeinde Simmerath hat einen Zuschuss in Höhe von 45.000 Euro erhalten. Für Photovoltaik

dürften aber keine landwirtschaftlich genutzten Flächen geopfert werden, sagt Bürgermeister Bernd Goffart. „Wir machen das nur, wenn dadurch keine landwirtschaftlichen Betriebe gefährdet werden“, betont er. Alsford hat 23.615,55 Euro erhalten, Baesweiler 72.000 Euro, Eschweiler 29.700 Euro, Stolberg 13.500 Euro und Herzogenrath 33.711,65 Euro.

Während einer Informationsveranstaltung rund um die planungsrechtliche Situation der Solarenergie in NRW hat die technische Dezernentin der Städteregion, Susanne Lo Cicero-Marenberg, kürzlich die

Förderbescheide übergeben. Die Herausforderungen sind ohne Frage hoch: „Um die Energiegewende zu meistern und die Klimaziele zu erreichen, müssen alle Kommunen eng zusammenarbeiten und das Maximum herausholen. Das unterstützt die Städteregion, sowohl finanziell als auch mit Informationen und Netzwerken“, sagte Lo Cicero-Marenberg.

Netzwerken war auch das entscheidende Stichwort bei der schon erwähnten Infoveranstaltung. Dabei lieferte der Rechtsanwalt Dr. Felix Pauli den Vertreterinnen und Vertretern der Städte und Gemein-

den Informationen zur planungsrechtlichen Situation rund um die Solarenergie in Nordrhein-Westfalen. Die Teilnehmenden nutzen insbesondere die Möglichkeit, sich abzustimmen und auszutauschen. Interessant war, dass das Land Nordrhein-Westfalen just einige Stunden vor der Veranstaltung den Entwurf zur Änderung des Landesentwicklungsplans veröffentlicht hatte. Auf dieser Basis konnten die Gäste schon die künftigen Steuerungsmöglichkeiten für Windenergie und Freiflächen-Photovoltaik diskutieren.

Der Landesentwicklungsplan ist das zentrale Steuerungsinstrument für die räumliche Entwicklung in Nordrhein-Westfalen. Ziel der beschlossenen Änderung ist die Umsetzung des „Wind-an-Land-Gesetzes“ des Bundes. Dieses sieht vor, dass 1,8 Prozent der Landesfläche in Nordrhein-Westfalen (rund 61.400 Hektar) für Windenergie genutzt werden. Hinzu kommt die Erweiterung der Möglichkeiten für Freiflächen-Photovoltaik. Bis zum 28. Juli 2023 können noch Stellungnahmen zum Entwurf der Planänderung an die zuständige Landesplanungsbehörde beim Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie NRW abgegeben werden. Weitere Informationen gibt es hier: <https://landesplanung.nrw.de/landesentwicklungsplan>. (red/ag)

KURZ NOTIERT

EWV mit kostenloser Energieberatung

ESCHWEILER

Ob Gas- und Strompreissenken oder Energiegewende: Die aktuelle Lage auf dem Energiemarkt hat viele Schlagzeilen. Hier hilft ein kostenloses Gespräch mit den Energieberatern der EWV Energie- und Wasser-Versorgung GmbH aus Stolberg.

Der nächste Beratungstermin steht am Mittwoch, 2. August, zwischen 8.30 und 10.30 Uhr mit einer persönlichen Energieberatung live im Rathaus Eschweiler, Raum 14, an. „Die Fragen sind vielfältiger denn je: Was bedeutet die Preisbremse für mich? Lohnt sich eine neue Wärmeverorgung im Haus? Brauche ich eine eigene Wallbox fürs Auto? Was bringt Photovoltaik für meine vier Wände? Und wie kann ich auch in Zukunft energiesparend und komfortabel leben? Unsere Energieberater kennen gute Antworten. Sie sind gerne Ihre Lotsen in Angebotsdschungel“, sagt Olaf Brammann. Für mehr Beratung und Service gibt es die EWV-Beratungscontainer in Stolberg und die Kundenzentren der EWV in Geilenkirchen und in Übach-Palenberg. Mehr Informationen gibt es per kostenloser Regionhotline unter Tel. 0800/3981000 oder per E-Mail unter service@ewv.de.



Geklärt werden soll, in welcher Form der Energiegewinnung für die Kommunen das größte Potenzial liegt. FOTO: DPA